

Die Gesundheitsversorgung zählt zu den grössten und wichtigsten staatlichen Leistungen. Sie kostet Basel-Stadt jährlich gegen 400 Millionen Franken. Leistungserbringer sind dabei sowohl staatseigene als auch externe Institutionen. Zudem ist die Dichte an Spitälern und anderen Gesundheitsanbietern in der Region Basel sehr hoch.

Es ist dabei im Interesse der Patientinnen und Patienten, aber auch der Steuer- und Prämienzahlenden, die das Angebot finanzieren, dass alle Institutionen über eine unternehmerische Freiheit verfügen sowie sich der unternehmerischen Pflicht unterziehen, sich an ihren Kunden auszurichten sowie haushälterisch mit den Finanzen umzugehen. Es drängt sich deshalb eine Auslagerung aller staatlichen Gesundheitsanbieter sowie eine konsequente Subjektfinanzierung via Fallpauschalen auf. Alle Anbieter - ob extern oder ausgelagert im Staatsbesitz - sollen unternehmerischer agieren können sowie gemäss ihren Patientinnen und Patienten und nicht aufgrund eines bestimmten Angebots subventioniert werden.

Nicht zuletzt erleichtern Auslagerungen sowie das Prinzip der Subjektfinanzierung auch die regionale Zusammenarbeit. Sollten Spitäler über die Kantonsgrenzen zusammengelegt werden - analog zum Universitätskinderspital beider Basel zum Beispiel ein gemeinsames Geriateriezentrum auf dem Bruderholz oder gar eine Universitätsklinik beider Basel -, kann dies einfacher unter selbstständigen Körperschaften passieren. Eine Subjektfinanzierung via Fallpauschalen ist zudem eine gute Basis, um sich mit dem Kanton Basel-Landschaft auf einen Finanzierungsschlüssel gemeinsam getragener Spitäler zu einigen.

Aus diesen Überlegungen laden wir den Regierungsrat ein, dem Grossen Rat eine Vorlage zur Änderung der entsprechenden gesetzlichen Grundlagen in folgendem Sinn zu unterbreiten:

Alle Anbieter in der Gesundheitsversorgung, die heute ein Teil der kantonalen Verwaltung sind, werden zu selbstständigen Körperschaften, die nach dem Prinzip der Subjektfinanzierung via Fallpauschalen vom Kanton subventioniert werden.

B. Dürr, Dr. L. Engelberger, Ch. Egeler, D. Stolz, C. Cramer